

Kleiner Sprachatlas der deutschen Schweiz **[hrsg. von Helen Christen, Elvira Glaser,** **Matthias Friech]**

Autor(en): **Wyss, Johannes**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **66 (2010)**

Heft 5

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

den wird. Unsere Sprache ist ja voll von unsinnigen Ausdrücken, und sie entfernen zu wollen, wäre ebenso unsinnig. Man soll es deshalb auch

gar nicht versuchen, denn schon beim Versuch dreht man durch.

Klaus Mampell

Bücher

Kleiner Sprachatlas der deutschen Schweiz, herausgegeben von Helen Christen, Elvira Glaser, Matthias Friedli. Verlag Huber Frauenfeld, 2010. 304 Seiten mit rund 150 vierfarbigen Sprachkarten.

Fr. 29.90 / € 19.90.

(Erscheint im Oktober 2010)

Schwaarte, Gruschte, Rintsche oder Rauft?

Etliche Leser des Sprachspiegels kennen wohl den achtbändigen Sprachatlas der deutschen Schweiz (ohne Einführungs- und Abschlussband), in dem auf über 1500 Karten die während 20 Jahren in annähernd 600 Dörfern und Städten durchgeführten Befragungen zu den deutschsprachigen Dialekten akribisch dokumentiert sind.

Dieses epochale Werk unter der Leitung von Rudolf Hotzenköcherle, Professor an der Universität Zürich, und später des kürzlich verstorbenen Rudolf Trüb, Redaktor des Schweizerdeutschen Wörterbuchs (Idiotikon), ist allerdings primär für den

wissenschaftlichen Gebrauch bestimmt und für den linguistischen Laien auch nur schwer lesbar. Auch der Anschaffungspreis von über tausend Franken für alle Bände deutet klar auf einen limitierten Leserkreis hin.

Der «Kleine Sprachatlas der deutschen Schweiz» will die Vielfalt des schweizerischen Wortschatzes und die lautliche Verschiedenheit der Dialekträume nun allen Sprachinteressierten wie auch den Freunden regionaler und lokaler Dialekte zugänglich machen. Auf rund 150 der interessantesten Karten des grossen Werks wird die deutschsprachige Dialektlandschaft farbig in zeitgemässer grafischer Gestaltung präsentiert. Jede Karte ist mit einem Kommentar ergänzt, der die Geschichte und Herkunft der vorkommenden Wörter bzw. die lautlichen Unterschiede allgemein verständlich erläutert. Bei der Auswahl der Karten wurden sowohl der Alltagswortschatz berücksichtigt als auch der Wortschatz, der aufgrund der star-

ken Veränderungen der bäuerlichen Kultur seit Anfang des 20. Jahrhunderts kaum mehr in Gebrauch ist. Einleitend gewährt der Atlas einen allgemein verständlichen Überblick zu den sprachlichen Verhältnissen der Deutschschweiz in Gegenwart und Vergangenheit.

Der kleine Sprachatlas ist bewusstseinsbildend und führt breiten Be-

völkerungskreisen die identitätsstiftende Funktion der Sprache vor Augen. Und nicht zuletzt gibt dieses kleine Werk der Bevölkerung in angemessener und erschwinglicher Form das zurück, was vorgängig mit ihren Steuergeldern über lange Jahre der Wissenschaftsförderung finanziert wurde.

Johannes Wyss

Chronik

Maturität: Leistungstestergebnisse

Ein nationaler Leistungstest in Bezug auf die Maturitätsprüfungen hat ergeben, dass Maturandinnen und Maturanden umso erfolgreicher sind, je weniger solche ein Kanton zählt. Weiter stellte sich heraus, dass Schüler, die mindestens vier Jahre an einem Gymnasium verbracht haben, überwiegend besser abschnitten als Schüler, die das erste von vier Jahren teilweise ausserhalb des Gymnasiums absolviert hatten.

In den Fächern Erstsprache, Mathematik und Biologie haben die Schweizer Maturandinnen und Maturanden einen «zufriedenstellenden» Ausbildungsstand aufgewiesen.

Zwischen einzelnen Getesteten und auch zwischen ganzen Klassen zeigten sich allerdings grosse Leistungsunterschiede.

Chinesisch als Schulfach hierzulande

Chinesisch ist die meistgesprochene Muttersprache der Welt. Aber sie wird fast ausschliesslich nur von Chinesen gesprochen und gelesen; für uns eine Art Geheimcode. Daher rührt wohl auch die Attraktion für hiesige Schülerinnen und Schüler, trotz sehr aufwendigem Lernen sich mit dieser «exotischen» Sprache zu befassen; dazu kommt gewiss auch die zunehmende Bedeutung von China für die Weltwirtschaft.